Werk

Titel: Die in französischer Sprache verfassten Programmabhandlungen der beiden letzten J...

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003|log104

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die in französischer Sprache verfassten Programm-Abhandlungen der beiden letzten Jahre.

Auf die Gefahren der Veröffentlichung von Arbeiten, die in fremder Sprache geschrieben sind, ist schon so vielfach hingewiesen worden (vgl. z. B. die Bemerkungen von Lion in Zschr. II, 257), dass ich mir allgemeine Bemerkungen füglich ersparen könnte. Wie gross diese Gefahren sind, soll, denke ich, aus den folgenden Besprechungen hervorgehen, von denen ich hoffe, dass sie Manchem die Augen öffnen und ihn vor gleicher Verirrung bewahren werden.

Ich frage mich vergeblich, welchen Zweck derartige Arbeiten haben können. Nichts liegt mir ferner, als Uebungen im freien Componiren in einer fremden Sprache zu verwerfen; ein Lehrer sollte einen Aufsatz in französischer oder englischer Sprache niemals stellen, bevor er ihn selbst gemacht hat. Aber dergleichen bleibt doch immer sehr unvollkommen und eignet sich nicht für die Oeffentlichkeit. Wer liest solche Arbeiten? Sicher nicht die, welche nur schlecht die Sprache verstehen. Und die, welche sie gut verstehen, haben regelmässig an der ersten Seite mehr als genug. Ebenso wenig will ich in Bausch und Bogen über alle Veröffentlichungen dieser Art den Stab brechen. Professor Diez sagte mir einmal mit Beziehung auf französisch abgefasste Dissertationen: »Wozu sollen wir den Franzosen diesen Tribut zahlen?« Wenn eine Arbeit schlecht geschrieben ist, so ist sie schlimmer als ein Tribut, es ist ein Armuthszeugniss. Zeigt aber Jemand wie der Verfasser der an letzter Stelle besprochenen Abhandlung, dass er seiner Aufgabe wirklich gewachsen ist, so möchte ich dem neusprachlichen Fache recht viele Leute wünschen, die einen derartigen Tribut zu zahlen im Stande wären, denn bei Erlegung desselben könnten wir den Franzosen sagen: thut es uns nach!

Ich kann es mir recht wohl vorstellen, dass ein junger Lehrer, dem seine Prüfungsarbeit viele Mühe machte und der nach redlicher Arbeit glaubt, ein kleines Meisterwerk zu Stande gebracht zu haben, dieselbe auch Anderen zugänglich machen will. Es ist dann nur zu beklagen, dass er während seiner fachwissenschaftlichen Studien nicht Zeit und Gelegenheit gefunden hat, sich über das zu belehren, was man Correctheit des Ausdrucks und französischen Stil nennt. Wenn er rüstig weiter arbeitet, wird auch diese Kenntniss ihm mit der Zeit kommen, und er wird sich dann freuen, dass jene Arbeit das übliche Schicksal der Programmabhandlungen gefunden hat, d. h. ungelesen und unge-

würdigt in irgend einem Winkel der Schulbibliotheken unter der Menge ihrer Schwestern vergraben liegt.

Weit weniger milde beurtheile ich einen älteren Lehrer, der sich noch mit gleichen Illusionen trägt und der im Laufe seiner Schulthätigkeit sich in das von ihm gelehrte Fach nicht hinreichend eingearbeitet hat, nicht etwa um eine wissenschaftliche Abhandlung correct in fremder Sprache schreiben zu können. nein um nur einen Begriff von dem erlangt zu haben, was diese Aufgabe erfordert. Nur Wenige gelangen dazu, ein wirklich gutes Französisch zu schreiben, aber Jeder muss sich so viel Französisch aneignen können, um einzusehen, dass er für ein derartiges Wagniss nicht genug Französisch versteht.

Begreiflicherweise habe ich nicht vor, alle Fehler in den nachfolgenden Besprechungen anzumerken. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, dass in einzelnen Fällen die Kritik dann wahrscheinlich den Umfang der recensirten Arbeit erreichen, wenn nicht überschreiten würde. Ich habe die meisten dieser Programme, so wenig amüsant es auch ist, mehrmals durchgelesen und jedesmal fand ich Dinge, die mir vorher entgangen waren. Meine Absicht ist nur, durch etwas eingehende Beurtheilung auf manche Punkte hinzuweisen, die erfahrungsmässig vielfach missachtet werden, sowie auf Einzelheiten aufmerksam zu machen, die man aus der Grammatik nicht schöpfen kann, sondern mühsam aus dem Gebrauch erlernen muss. Selbstverständlich unterziehe ich den Inhalt nicht einer nochmaligen Recension, sondern beschränke mich ausschliesslich auf die Beurtheilung der Form. Einen besonderen Nachdruck lege ich auf die Aeusserlichkeiten der Orthographie, in denen bei uns noch häufig die bunteste Varietät herrscht. In der Schule, das bedarf wohl keiner Auseinandersetzung, muss auf dieselben mit peinlicher Genauigkeit gehalten werden; wie kann das aber geschehen, wenn der Lehrer selbst sie unbeachtet lässt? Wenn Jemand französisch schreibt, so muss er sich auch in solchen Dingen dem französischen Gebrauch anschliessen und darf nicht fortwährend durch ungewöhnte Schreibweise das Auge seiner Leser beleidigen.

Für die eigentliche Stillehre lassen sich nur schwer kurze und zutreffende Anhaltspunkte geben, und hier muss ich mich oft mit der Bemerkung begnügen, dass Stellung, Satzbau u. dgl. unfranzösisch sind. Wer wirklich Französisch versteht, dem genügt das; den Anderen würde auch weitläufige Auseinandersetzung nicht das geben können, was ihnen mangelt: einiges Sprachgefühl. Manchen der Verfasser wird es vielleicht Wunder nehmen, wenn ich die Forderung stelle, in solchen Arbeiten müsse auch die französische Sprachrhythmik berücksichtigt sein. Aber im Grunde verlange ich damit nicht mehr, als wenn ich sagte, wer französische Verse machen will, muss wenigstens im Allgemeinen die Regeln des französischen Versbaues kennen. Zudem genügt man dieser Forderung unwillkürlich, wenn man einen einigermassen französischen Stil schreibt. Grossentheils rühren ja die Verschiedenheiten im Satzbau und der Satzverknüpfung der einzelnen Sprachen von der Verschiedenheit ihrer Sprachrhythmik her. Was soll man aber sagen, wenn Jemand davon so wenig sich angeeignet hat, dass er ein einzelnes Verb seines Hauptsatzes hinter einem Zwischensatz einsam hertraben lässt, oder wenn er das einfache Mittel der Inversion im Relativsatz nicht einmal zu handhaben versteht?

Es ist dringend zu wünschen, dass auf diesem Gebiete einmal die leichtfertige und unsolide Production aufhört. Allen Denjenigen, welche nicht ausgezeichnete Gelegenheit zur Uebung gehabt haben, möchte ich den Rath geben: wollt ihr eine Arbeit in französischer Sprache veröffentlichen,

so studirt zunächst tüchtig die Grammatik, sowie französische Stiltheoretiker, dabei betreibt im ausgedehntesten Masse Lektüre, dann werdet ihr im Laufe einiger Jahre ganz sicher dazu gelangen, dass — ihr sie in den Papierkorb befördert.

Pape: *Essai sur la formation et l'emploi syntaxique du passé défini.* Hagen, Realsch. I. O. 1879. 12 S. (Vgl. Zschr. I, 476.)[1])

Unter den ziemlich zahlreichen Druckfehlern sind folgende hervorzuheben: *régle* (2 Note 2). ebenso *régles* (3 Note 3), *attéler* (4, 38), *considèrer* (8, 15), *achévées* (11, 30), *hébraique* (4, 40), *langue d'oil* (3, 36), *tandisque* (3, 12), *les premiers traces* (10, 28) und die Angabe von *molire* (8, 41) als Etymon zu *moudre.*

In der Orthographie finden sich die üblichen Ungenauigkeiten: *coup d'oeil* (5, 34 u. 12, 2), *moeurs* (11, 25), *cette explication de la dite* (für *ladite) singularité* (5, 38). *La 1ière et 2ième conjugaison* (2, 24 und öfter), *la II. et III. conjugaison* (6, 24) sind unfranzösische Abkürzungsweisen und auch in grammatischer Beziehung sehr bedenklich. Mit dem Bindestrich verfährt der Vf. ziemlich willkürlich; er setzt ihn noch hinter *très*, schreibt *non-seulement, moyen-âge, vieux-français*, dagegen sind die Bindestriche zu vermissen in *J. B. Rousseau* (4, 2) und *plusque parfait* (2, 19).

Auch gegen die Grammatik ist verschiedentlich gefehlt. *Il ajoute que vendis peut-être est procédé de vendivi* (6, 1), wo das Präsens das eigentlich französische Tempus wäre, jedenfalls aber *avoir* stehen müsste. Ein unrichtig gebrauchtes Adverb: *mais dans le français moderne, cette notion (?) est beaucoup effacée* (4, 4). Eine durchaus falsche Inversion: Nachdem der Vf. gesagt hat, dass auch nach der Lostrennung von Rom die Latinität in Gallien die Herrschaft behielt und dass die Spuren des Keltischen und Germanischen verhältnissmässig schwach waren, fährt er fort: *Aussi, le nombre des mots qui tirent leur origine de l'arabe, est-il très-petit* (1, 19). Ein Franzose, der nicht weiss, dass den Deutschen der Unterschied von Inversion und gerader Wortfolge nach *aussi* vielfach unbekannt ist, müsste wunderliche Begriffe von des Verfassers Logik erhalten; übrigens bliebe der Satz auch nach Wegräumung der Inversion unfranzösisch. Ein ungeeignetes Tempus: *Nous nous contentons de constater que la formation des verbes français et de leur conjugaison a suivi les mêmes règles d'après lesquelles la composition de toute la langue française s'est faite* (1, 28); wenn der Vf. eine nicht weiter zu beweisende Thatsache constatiren wollte, so war sein Präsens richtig, da er aber angibt, was er als Gegenstand seiner Arbeit betrachtet, so musste er *nous nous contenterons* setzen. *Les remarques ... se placent mieux à la fin de l'examen des verbes faibles, parce qu'elles, du moins en partie, en regardent les trois classes* (5, 18); *elles* ist schlecht gestellt. *Ils ne dérivent pas du tout du 'futurum exactum' latin, comme on a voulu* (einzuschieben: *le) soutenir autrefois* (2, 29). Zweimal (2, 35 u. 3, 36) ist *voilà* für *voici* gesetzt. *Cet idome* (lies *idiome) est le produit d'un lent développement du latin, c'est vrai pas du latin classique, mais du latin vulgaire* (1, 23); *c'est vrai* muss eine andere Stelle erhalten. *C'était le temps que* (muss *où* heissen) *florissait la soi-disant »Pléiade française«* (1, 7). *Malgré toutes les anomalies et abnormités* (3, 23); *abnormité* ist nicht französisch und *toutes* war zu wiederholen. So ist auch die Wiederholung von *plus* versäumt in *les règles plus détaillées et étendues sur*

---

[1]) Ich bemerke, dass bei meinen Citaten die erste Zahl die Seite, die zweite die Zeile von oben gezählt angibt.

cette distinction (10, 9). Nicht die richtige Präposition ist verwendet in folgenden Stellen: *Quoi qu'il y ait, dans le français, dix temps, ce ne sont que trois d'eux* (für *d'entre eux) qui dérivent de formes latines* (2, 26); zugleich liegt in *ce ne sont* etc. einer der gewöhnlichsten, aber zugleich der schlimmsten Germanismen; entweder: *il n'y en a que trois*, oder um die Wiederholung zu meiden: *trois seulement du nombre*. Aehnlich *neuf dixièmes d'eux* (für *les neuf dixièmes d'entre eux) appartiennent à la conjugaison en er* (4, 28). *Karl Foth . . . a donné une exposition excellente sur* (für *de) cet emploi du parfait latin* (10, 11). *Des passages cités d'auteurs* (für *d'après des auteurs) français classiques* (11. 42). Der Artikel ist überflüssig in *Nous constatons d'abord comme la règle principale et fondamentale, que . . .* (3, 5). Er fehlt mit Unrecht in: *Mais une autre distinction est de beaucoup plus grande conséquence* (3, 32); *la syncope de voyelles brèves qui ne sont pas accentuées* (3, 26); *la suppression de consonnes qui se trouvent entre deux voyelles* (ebenda). Französische Schriftsteller gestatten sich allerdings manchmal die Auslassung des Artikels vor folgendem Relativ, aber diese Licenz ist so ungewöhnlich, dass Littré sie immer sorgfältig notirt; für einen Nichtfranzosen ist sie eine Kühnheit, die einem Fehler gleich zu achten ist.

Ganz unfranzösische Ausdrucksweisen und reine Germanismen sind nicht selten. *Il y a eu un temps où les savants français prétendaient avec ferveur (!) que leur langue . . . dérivait . . . du grec et de l'hébreu* (1, 4). *La renaissance des arts et des lettres, causée (!) principalement par la prise de Constantinople* (1, 6). *Abstraction faite de la circonstance (!) que leur formation n'offre point d'analogie avec des* (lies *les) temps latins* (2, 28). *Déjà dans la langue latine on trouve* (lies *on ne retrouve) de ces trois genres, proprement dit* (lies *à proprement parler, que) l'actif seul* (2, 15). *Un traité écrit pour des buts purement scientifiques* (6, 5); *quand on a égard à des buts practiques* (lies *pratiques)* (8, 9); in dieser Verwendung ist der Plural von *but* unfranzösisch. *Le caractère des temps qui sont en question dans cet essai* (10, 22); *en question* ohne Verb zu gebrauchen, hier ist nur *dont il est question* verwendbar. *Expliquer, non seulement . . . mais encore* (einzuschieben *et) surtout l'emploi syntaxique du passé indéfini* (11, 5). *Nous réduisons* (soll 'zurückleiten', nicht etwa 'beschränken' bedeuten) *les règles sur l'emploi de ces temps à la grammaire latine* (11, 9). *Précisément* wird zweimal mit eigener Bedeutung gebraucht: *Dans la grammaire latine, il faut distinguer précisément entre le parfait soi-disant présent et le parfait historique* (10, 1); es soll 'genau, scharf' heissen, bedeutet aber hier 'ja gerade'. *Celui qui ne sait précisément les lois invariables de la dérivation des mots* (3, 8) für *celui qui ne sait pas* oder *ne possède pas à fond* etc. Auch das in der vorletzten Phrase stehende *soi-disant* erfordert eine Bemerkung. Der Vf. hat für diesen Ausdruck eine gewisse Vorliebe, aber er dürfte ihn nicht auf Sachen anwenden, wie er es noch öfter (2, 7; 9, 33; 10, 30) thut. Littré erklärt das für *une grosse faute*. und da synonymische Unterscheidung denn doch auf die Etymologie sich stützen muss, wird er wohl Recht behalten. Ich will einen so starken Ausdruck nicht gebrauchen, weil auch Franzosen diesen Fehler nicht selten begehen; ich bezeichne es nur als eine Ungenauigkeit, die einer grammatischen Arbeit übel ansteht. *Il allègue* (wohl *indique) aussi une autre issue* (6, 2; dem Zusammenhange nach soll es *origine* d. h. 'Ursprung' heissen). *Les anciens grammairiens latins ont exprimé cette nature distinctive par le terme signifiant* (lies *significatif* oder *expressif): praesens actionis perfectae* (10. 7). Auch die verwandten Wörter finden sich ganz verkehrt gebraucht. *Les noms d'imparfait et de parfait dé-*

rivent du latin (eher *sont empruntés du* oder *pris dans le latin); pour caractériser leur emploi (?), on a ajouté les significations* (wohl *modificatifs) de descriptif ou relatif, et de narratif* (10, 15). *Mais cette signification* (sc. *défini*, also *dénomination) est assez mal choisie* (10, 17). *C'est pour cette raison que les Italiens nomment ce temps 'indeterminato', pendant qu'ils (tandis qu'ils) signifient* (d. h. *désignent) le temps répondant au passé indéfini comme* (dafür *sous le nom de) 'determinato'* (10, 19). *Voilà donc une spécification (!) des formes latines qui se sont conservées dans le français* (2, 35). *Enrichir le français par (d') un grand nombre de mots et de dictions* (für *locutions) tirés des langues anciennes* (1, 8). *Calculation* (4, 21 und 29) ist nicht französisch, ebensowenig *momentan* (11, 23) für *momentané*, oder *les philologues romans* (6, 25), oder die Abkürzung *resp.* (2, 21), oder *établir une preuve* (12, 6). *La tabelle* (5, 9) ist Helvetismus. Man sagt *Vitruve*, nicht *Vitruvius* (10, 34).

Der Vf. besitzt offenbar eine gewisse Belesenheit im Gebiete der französisch abgefassten französischen Grammatik, und es gelingt ihm im Ganzen, grammatische Thatsachen in einem angemessenen einfachen Stil darzustellen. Hinreichende Gewandtheit und Uebung im Französischschreiben geht ihm aber ab, das haben obige Citate wohl zur Genüge bewiesen. Auch an gewissen Naivetäten zeigt sich das. Würde der Vf. z. B. deutsch sich folgenden Passus haben zu Schulden kommen lassen? *Non seulement les hommes qui ont fait des études linguistiques approfondies, mais aussi tous les étudiants qui ont déjà acquis une connaissance un peu exacte de la langue latine, n'ignorent pas que le parfait latin a deux significations différentes et, par conséquent, un emploi syntaxique double* (9, 42). Einmal war sein Gedächtniss zu treu, nämlich in dem Satze: *Les verbes forts répondent, en un certain sens, aux verbes irréguliers, les verbes faibles aux réguliers* (4, 9), der bei Littré (Hist. de la langue fr. I, 121) so steht: *Le verbe fort répond, en un certain sens, au verbe irrégulier, le verbe faible au verbe régulier*, und besser auch so geblieben wäre. Im Uebrigen aber scheint die Arbeit redliche, saure Mühe gekostet zu haben, nur hätte sie nicht veröffentlicht werden sollen; und so verlassen wir den Verfasser mit dem Rathe: Non bis in idem!

Rohde: *Etudes sur la littérature française. Ière étude. Le XVIIe siècle.* Pillau, Höh. Bürgerschule. 1879. 12 S. (Vgl. Zschr. II, 288.)

A quoi bon? ist der erste Gedanke, der beim Durchlesen dieser Schrift sich aufdrängt. Was sollen kurze, unbegründete Urtheilsprüche über einen Schriftsteller nützen, besonders wenn dieselben vielfach mit den landläufigen Phrasen der französischen Literarhistoriker ästhetischer Schule gefüllt sind, die in der Welt weiter keinen Zweck zu haben scheinen, als in bequemer Weise eine Meinungsäusserung auch über das zu ermöglichen, was man nicht gelesen, geschweige denn studirt hat.

Der Darstellung lässt sich in formeller Beziehung nicht viel Uebles nachsagen, sie macht aber in hohem Grade den Eindruck centonenartigen Mosaikwerks.

Druckfehler gewöhnlicher Art sind nicht selten, fehlende oder ungehörig gesetzte Accente *(l'ame, heritier, galérie* etc.), *comme* für *connue* (4, 35), die Stadt heisst nicht *Ulzès* sondern *Uzès* (7, 42). *Ce jeune homme* (Pascal) . . . *n'était destiné qu'à passer sur cette terre, mais en y laissant une terre* (jedenfalls *trace) immortelle* (4, 22). *La vue de ce dur vieillard* (Richelieu), *déjà pâle des approches de la mort, produisit sur le jeune Bossuet une première impression bien forte du contraste des choses humaines, que* (wohl *de) tant de puissance finissant par la mort* (9, 5). — Nicht zu den Druckfehlern zu rechnen ist, dass *Fénelon*

regelmässig *Fénélon* geschrieben wird, dass bei *Jansénius* der Accent fehlt und (9, 23) *Nismes* steht. Bindestrich nach *très*, Nichtgebrauch des Zeichens *æ*, *privilége* u. a. seien nur beiläufig erwähnt. Die Ordinalzahl in *Louis XIV* erhält fast regelmässig einen Punkt, ebenso die Datumsangabe *(le 6. juin)*; im Titel steht *Ière étude*, was der frühere Rec. bereits geändert hat. *St. Cyran* und *St. Simon* finden sich, letzteres stehend, sogar *St. Bernard*. Der Vf. kürzt ab *Mad. de Sévigné*, *Mad. Deshoulières*, *Mlle. de Pont*. *Correspondence* steht 8, 32.

Ausdrucksweisen, die grammatisch betrachtet nicht unbedenklich sind, kommen öfter vor. Man sagt *aider quelqu'un de sa* (nicht *la) bourse* (8, 2); statt *une famille de magistrat anoblie plus tard* (4, 34) lies *famille de robe* oder *de magistrats; les employés . . . qui avaient besoin de leur gain de* (lies *du) jour pour vivre* (7, 21). *Tout l'hôtel de Rambouillet assista à la première représentation et ne se fâcha point, il est vrai, de ce que* (wohl *parce que) l'auteur avait eu soin de se* (lies *s'en) prendre aux précieuses de province* (6, 17). Ein uns Deutschen sehr geläufiger unklarer Gebrauch der Personalien: *Les contemporains lui en donnèrent un* (nämlich *un rival)*, *Bourdaloue, et même le* (wen?) *placèrent audessus de lui* (über wen? 9, 19). Eine unnöthige Concession an die Grammatik ist es, wenn *enfant à la barbe grise* (9, 30) gesagt wird statt *à barbe grise;* letzteres musste erhalten bleiben, da es wörtliches Citat aus Lafontaine ist, wie dem Vf. jedenfalls nicht unbekannt war.

Der Ausdruck ist im Ganzen correkt, aber öfter etwas auffällig. Es handelt sich dabei manchmal um Dinge, die nicht unbedingt als unfranzösisch bezeichnet werden können, denn auch in Schriftstellern findet man täglich Ausdrucksweisen, die man sich als Beispiele ungewöhnlichen Gebrauches notirt. Wenn dergleichen sich in der Arbeit eines Nichtfranzosen zu häufig findet, so muss man zur Annahme kommen, dass er solche Seltenheiten mit Vorliebe verwendet und auch das ist ein Fehler. Ich beschränke mich auf einige Angaben. *On a baptisé ce siècle du nom de Louis XIV* (3, 23), ein hier ganz ungeeigneter, weil unedler Ausdruck. *Nouer connaissance avec quelqu'un* (8, 1) möchte schwer zu belegen sein. *Les barbiers étaient alors les annalistes du temps* (6, 11) enthält einen schwerfälligen Pleonasmus. *Boileau établit rigoureusement, dans les ouvrages d'esprit, la division des classes* (jedenfalls *des genres;* 8, 7). Fléchier wird (9, 22) als *orateur funèbre* bezeichnet, was wie ein ungeeigneter Scherz klingt. Bossuet wird (9, 18) *sermonnaire* titulirt, was nur von einem in der Bibliothek befindlichen Kanzelredner gesagt werden könnte. Ganz unverständlich ist mir geblieben: *Si mourir pour son prince est un illustre sort, Quand on meurt pour son Dieu, quelle sera la mort?« Voilà de ces vers — et ils abondent dans Corneille — qui font rougir* (?) *la jeunesse et rendent l'homme meilleur* (5, 36).

Eickershoff: *Causes de la décadence du théâtre français.* Kreuznach, Gymnasium. 1879. 20 S.

Diese Arbeit hat eine sachliche Recension bereits in II, 456 dieser Zschr. erfahren. Der Rec. hat herausgefunden, dass die berichteten Thatsachen, so interessant sie auch sind, doch eigentlich zu dem gewählten Thema wenig passen und den Verfall der französischen Bühne zu erklären nicht im Stande sind. Ich habe es nur mit der formellen, sprachlichen Seite der Arbeit zu thun, und mir fiel auf, dass Einleitung, Schluss und Uebergänge nach Inhalt und Ausdruck gleich unbeholfen waren, während dazwischen längere Stellen gesunde Gedanken und correkten Stil zeigten. Aus Schüleraufsätzen war mir diese Erscheinung bereits geläufig; sie deutete regelmässig auf Benutzung unerlaubter Hülfsmittel. Diese Hülfsmittel nachzuweisen, ist bei dem Umfang der Literatur in den neueren

Sprachen eine schwierige Sache, wenn nicht der Zufall manchmal hilft. Dieser Zufall wollte nun, dass ich zur Vervollständigung grammatischer Excerpte ein sehr interessantes Buch von Eugène Despois (le Théâtre français sous Louis XIV. Paris, 1874) abermals durchlas. In diesem Buch, das der Vf. in einem übertriebenen Gefühl von Sicherheit manchmal citirt, fand ich die Quelle zu einem guten Theil von Herrn E.'s Ausführungen.

Seite 1 und 2 scheinen von dem Vf. selbst herzurühren und bieten deshalb zu mancherlei Ausstellungen Anlass. *Dans une place publique ou dans une plaine voisine de la ville on construisait un immense édifice en bois, divisé en trois compartiments: au dessus était le paradis, au-dessous l'enfer »fait en manière d'une grande gueule se cloant et ouvrant quand besoin était«.* Es ist dem Vf. nicht bekannt. dass dieser adverbiale Gebrauch von *au-dessus* und *au-dessous* unfranzösisch ist, und dass es heissen müsste *en haut, en bas*, oder *dans la partie supérieure, inférieure.* Woher das angedeutete Citat ist, gibt er nicht an; es ist ein Citat zweiter Hand aus Demogeot, hist. de la litt. fr. chap. XIX; dort heisst es aber auch *le plus élevé* (c.-à-d. de ces établis = échafauds) *... représentait le paradis ouvert ... à l'endroit le plus bas, on voyait »enfer fait en manière d'une grande gueule, se cloant et ouvrant, quand besoin était«. — Hardy en était le directeur et fournisseur spécial* (4, 7), der Artikel war zu wiederholen. — Ein eigenthümlicher Tempusgebrauch: *Mais il faut avouer qu'au commencement de son règne le roi a encouragé les auteurs par le grand intérêt qu'il prit à leurs ouvrages et par les pensions qu'il leur a accordés* (4, 33). Ebenso in: *Il va sans dire que la jonction des deux troupes françaises était bien funeste au développement de l'art dramatique* (7, 6). — Dabei einzelne Naivetäten. *Une bonne pension encourage sans doute le poète et le met hors de danger de mourir de faim* (5, 3). *Le premier* (Molière) *est resté jusqu'à nos jours le père de la comédie française* (4, 25). Meist sieht man Corneille als den Vater des französischen Lustspiels an; aber davon abgesehen, ist schwer zu begreifen, wie die Länge der Zeit an der Vaterschaft etwas ändern könnte.

Doch kommen wir zu den Entlehnungen. S. 5 Z. 13 finden wir $11^1/_2$ Zeilen, die wörtlich aus Despois S. 163 entnommen sind; nur die erste Zeile ist etwas umgeformt. Sie heisst bei dem Vf.: *En 1702, la censure dramatique fut instituée par le roi à l'occasion d'une pièce de Boindin, le Bal d'Auteuil.* Bei Despois: *Son institution officielle date de 1702, ce fut à l'occasion d'une pièce de Boindin (depuis académicien), le Bal d'Auteuil.* Auch das von Despois eingeflochtene Citat ist sorgfältig nachcitirt. Dann folgt im Text ein Citat von 4 Zeilen, aus einer Anmerkung entlehnt, welche bei Despois S. 163 steht. Als Bindemittel dient dem Vf. der Satz: *Jusqu'alors elles étaient soumises depuis quelque temps, au lieutenant de police.* Die Anmerkung von Despois ist ähnlich eingeleitet: *Elles étaient déjà soumises au lieutenant de police.* Die nächsten 7 Zeilen (theilweise Citate) stehen bei Despois S. 167. Der Vf., *pour rentrer dans son sujet*, klebt folgenden des Herrn von La Palisse würdigen Satz an: *Il est évident que la censure a été bien funeste au libre développement de l'art dramatique et qu'elle a été une des principales causes de la décadence du théâtre.* Das folgende Alinea bietet zunächst eine Zeile vom Vf., dann 3 Zeilen aus Despois S. 69, die dort Citat aus den frères Parfaict sind, was der Vf. anzugeben oder anzudeuten vergass. Zugleich war es ihm Bedürfniss, seiner Gewohnheit nach *Mme de Maintenon* in *Mme. de Maintenon* umzugestalten. Die nächsten 8 Zeilen stehen bei Despois S. 70; die darauffolgenden sind ebenda S. 1

und 2 zu suchen. Dann ein Citat aus Chappuzeau und hierauf 3 Zeilen, die aus Despois S. 347 stammen. Die folgenden 15 Zeilen stehen bei Despois S. 346 f. Dann kommen $1^1/_2$ Zeilen, für die ich eine Quelle nicht anzugeben weiss. Hierauf 3 Zeilen aus Despois S. 243; weiter $2^1/_2$ Zeilen von S. 236 und $1^1/_2$ Zeilen ebendaher, aber etwas anders zugerichtet. Hierauf 5 Zeilen von S. 238, wieder 3 Zeilen von S. 243. Dann folgt: *Ainsi la Comédie pouvait se vanter de payer, soit aux pauvres, soit au clergé, beaucoup plus que la dime de ses revenus.* Ich weiss nur, dass dieser Satz nicht aus der Feder des Vf.'s stammt. Wohl aber der folgende: *Sans doute ces tribulations n'ont pas favorisé l'art dramatique; au contraire, la décadence du théâtre fut hâtée par toutes ces limitations et restrictions.*

Hierauf folgt nahezu eine Seite über die *ballets*, für welche ich eine Quelle nicht ausfindig machen konnte. Das Ende des Passus aber steht wieder bei Despois S. 323: *A la date du 18 septembre 1877,* (Komma fehlt bei E.) *la Gazette annonçait que »Leurs Majestés avaient tenu sur les fonts du baptême son fils aîné* (bei E. *le fils aïné de Lulli), reçu en survivance de sa charge«. Ceci est* (E. schiebt ein *fort) caractéristique, et peint le temps aussi bien que la* (E. schiebt ein *grande) faveur de Lulli. On ne sait pas* (E. schiebt *encore* mit Komma ein) *si le nouveau-né aura le talent de son père; n'importe:* (E. setzt Komma) *il n'en sera pas moins, par droit de naissance, surintendant de la musique du roi.* Despois fährt dann fort: *C'est presque aussi fort que le comte de Vermandois, fils de Louis XIV et de Mlle de la Vallière, nommé à l'âge de vingt-deux mois grand amiral, en considération »des espérances que nous concevons de sa 'vertu' par la bonne éducation que nous lui donnerons«.* E. verweist dies in eine Anmerkung und sagt: *On sait que* (der beliebte aus der Schulgrammatik geschöpfte Eingang) *le comte de Vermandois, fils du roi et de Mlle.* (natürlich mit Punkt) *de la Vallière, fut nommé* etc. (das übrige stimmt wörtlich). Die nächste Zeile *Il est assez singulier que les trois grands poètes aient aussi travaillé à des opéras* scheint vom Vf. selbst herzurühren. Wenn er aber fortfährt: *Racine, entre Phèdre et Esther, ne rompit un silence involontaire de douze années que pour composer ce qu'on appelait un petit opéra, l'Idylle de la Paix, écrite pour une fête donnée au roi par Colbert,* so muss ich constatiren, dass Despois S. 333 genau dasselbe sagt. Nur hat Herr E. es nöthig gefunden, hinter *Esther* folgende Note einzuschalten: *C'est pour la cour et sur la demande formelle de Mme.* (mit Punkt) *de Maintenon que Racine écrivit ses deux dernières tragédies.* Dazu als Beleg: *Paul Albert, p. 322.* (Paul Albert hat mehr als ein Buch geschrieben.) Wozu dieser mit einem Gewährsmann eingeführte Zusatz dienen soll, begreift man nicht recht; der Vf. setzt bei seinen Lesern offenbar nur bescheidene Kenntnisse in der französischen Literaturgeschichte voraus. — Selbst die unscheinbare Notiz *Molière et Corneille avaient travaillé à l'opéra de Psyché* ist wörtlich aus Despois herübergenommen. Was folgt, lasse ich dem Vf. als unbestrittenes Eigenthum: *Ainsi nous voyons les trois grands auteurs miner eux-mêmes la base du monument qu'ils allaient ériger avec tant de gloire* (!). *Ils ont achevé ce superbe monument, mais ses* (!) *fondements commencent à chanceler au moment même où il va se finir* (!).

Damit ist das Zeitalter Ludwigs XIV. abgeschlossen, und da Despois nur diese Periode behandelt, war der Vf. gezwungen, an der Hand eines anderen Führers zu untersuchen, welches in späterer Zeit die Ursachen des Verfalls der französischen Bühne waren. Diesen, oder diese Führer ausfindig zu machen, war eine Mühe, der ich mich nicht unter-

ziehen wollte, da das Vorausgehende genügen dürfte. Zum Schlusse erlaube ich mir an Herrn Eickershoff die Frage zu richten, was er einem Schüler sagen würde oder zu sagen das Recht hätte, der ihm eine ähnliche Arbeit vorlegte?

Timpe: *Philippe de Commines, sa vie et ses mémoires.* Lübeck, Catharineum. 1879. 38 S.

In Bezug auf ihren Inhalt wurde diese Abhandlung schon in Zschr. II. 456 einer Recension unterworfen, deren günstiges Urtheil es um so bedauerlicher erscheinen lässt, dass der Verf. seine Arbeit nicht lieber deutsch abgefasst hat. Ich will denselben nicht mit manchen Anderen, deren Arbeiten ich hier untersuche, auf gleiche Stufe stellen, muss aber sagen, dass er weder hinreichende Fertigkeit im Gebrauch der französischen Sprache, noch hinreichende grammatische Kenntnisse für sein Unternehmen besass. In letzterer Hinsicht, um dies vorweg zu nehmen, zeigt er eine geradezu beispiellose Unbekanntschaft mit den Regeln der Tempuslehre. Man gelangt am Ende zu dem Schlusse, dass er dabei sich an rein mechanische Aufstellungen hält, die nebenbei sehr unvollständig sein müssten, oder dass es ihm im Grunde einerlei ist, welches Präteritum er verwendet.

Auch die Zahl der Druckfehler ist enorm. Der Verf. hat ein Verzeichniss beigegeben, auf welchem 46 derselben berichtigt sind. Ich ergänze diese Liste, bemerke aber, dass ich weitaus nicht alle berücksichtigt habe. *Tissérand* (2, 7); *grévé* (10, 28); *réstriction* (21, 6); *jusque là* (18, 20); *égoistes* (5, 31): *limpôt* (9, 11); *régionnal* (23, 33); *apperçu* (32, 15); *Renné* (27, 30); *Allençon* (15, 18); *chambelan* (6, 18); *reconnaitre* ist für 21, 5 im Verzeichniss corrigirt, ausserdem aber fehlt der Circumflex 27,7; 31, 8; 31, 32; *réflection* (12, 4); *nez aquilain* (4, 22); *l'attachment* (19, 31); *jurisdiction* (22, 4); der Ortsname *Loches*, welcher aus der Geschichte Ludwig's XI. so bekannt ist, ist durch *Soches* gegeben, beidemale, wo er vorkommt (23, 4; 23, 23); *pendant la nuit de 7 ou* (wohl *au) 8 août* (10, 7); *celui-ci ou* (wohl *vu) son caractère, n'était pas capable d'une telle arrogance* (12, 1); *une lettre pleine d'éloge* (für *éloges*, 18, 7); *en* (für *de) même que* (23, 34); *Louis IX* (für *XI*, 6, 28); als Familienname von Commines Frau wird 11, 9 *de Jambes*, 19, 19 (richtig) *de Chambes* gegeben. Ob alle diese Fehler auf Rechnung des Setzers fallen, ist zweifelhaft; er ist aber offenbar unschuldig, wenn *habilité* für *habileté* sechsmal (6, 8; 13, 8; 24, 1; 25, 1; 32, 28; 33, 3) falsch und nicht einmal richtig vorkommt; daraus ist der weitere Schluss erlaubt, dass er auch für *oisivité* (4, 16) und *naïvité* (29, 30) nicht einzustehen hat.

In der Orthographie ist manches Ungehörige anzumerken. Der Laut *œ* wird regelmässig getrennt; von der neuen Schreibweise nimmt der Verf. keine Notiz, schreibt z. B. *poëte* (1, 7) u. a. einmal *trêve*, ein anderes Mal *trève* (15, 23), *Rheims* (27, 18); *Plutarch* sogar findet sich (31, 15). Auch sonst werden die Namen etwas misshandelt, so *St. Valéry* (für *Saint-Valery*, 10, 4); *Brétagne* (10, 6); *Némours* (10, 19 u. 15, 11). Das, wie ich zufällig sehe, an des Verf.'s Anstalt gebrauchte französische Uebungsbuch leistet in diesem Punkt auch ganz Achtungswerthes, indem es siebenmal für *Sedan* ausdrücklich *Sédan* vorschreibt. Gelegentlich sei hier bemerkt, dass Karl der Kühne in dieser Abhandlung immer *Charles le Hardi* genannt wird; dieser Name war wohl eine Zeit lang üblich, aber die seit lange allein gebräuchliche Bezeichnung ist *Charles le Téméraire*. *Monsieur* wird *Mr.* gekürzt: *Mr. Villemain* (1, 14), *Mr. de Pienne* (26, 19); das thun die Franzosen vielfach, vielleicht meist noch, beim Schreiben, aber um es in einem Buche zu finden, müsste Herr T. weit zurückgehen. Dagegen kürzt Niemand *mademoiselle* mit *Melle*

ab. Auch für Vornamen hat der Verf. eine eigne Abkürzung ersonnen, so schreibt er durchgängig *Phil. de Commines*, *Frédéric* kürzt er zu *Fréd.*, ja er schreibt einmal (26, 24) *au roi Ferd. d'Arragon* (auch ein r zuviel). Aus der Lectüre von älterem Französisch, die für seine Arbeit nöthig war, hat Vf. sich angewöhnt *ledit* öfter zu gebrauchen, als man das heutzutage sich erlauben darf, ich habe es siebenmal notirt, nur einmal richtig *ladite* (25, 10), fünfmal *le dit*, einmal (22, 13) sogar *la-dite*.

Was die Grammatik angeht, so ist schon gesagt, dass in dem Tempusgebrauch reine Willkür herrscht. Auf Anführungen muss ich verzichten, weil solche Fehler sich meist nur im Zusammenhang erkennen lassen und längere Stellen auszuschreiben wären. Nur ein Beispiel: *On dirait peut-être qu'il pouvait le quitter* (nämlich den Herzog von Burgund) *et mener une vie oisive ou renoncer à la politique, mais c'était contre sa nature* . . . (14, 10); *on dirait* heisst »man könnte glauben«, aber nie wie hier »man könnte einwenden«, was sich lediglich durch *on dira* geben lässt. — *Le temps moderne* (29, 18), richtig dafür (in einem Citat) *les temps modernes* (36, 6). *Il n'en suit nullement que* (11, 7) für *il ne s'ensuit* etc. *Ceux à qui il avait à faire* (für *affaire*, 16, 9). *Un chevalier du nom* (ergänze *de) Gaymar* (2, 12). *Il faut reconnaître qu'il s'est montré en Italie comme ailleurs en* (zu tilgen) *habile négociateur et diplomate* (27, 9). *Vers le même temps il* (!) *avait lieu le procès de La Tremoïlle* (lies *Trémoille*, 22, 17). *S'il était comblé de biens et de richesses* (derartige unnütze Pleonasmen sind häufiger), *il n'en suit nullement que ce fussent elles* (auch Einsetzung von *eux* ergäbe noch keinen richtigen Satz) *qu'il avait en vue lorsqu'il entra au service du roi* (11, 6). Ein unrichtiger Conjunctiv: *Ce n'est donc pas que Louis ne voulût pas devenir maître de la Bourgogne d'une voie paisible* (!), *lorsqu'il la prend de vive force, mais qu'il ne le pût pas autrement* (16, 25) für *pût* ist *put* zu setzen, da dies Verb nicht mehr von *ce n'est pas que*, sondern von einem zu ergänzenden affirmativen *c'est que* abhängig ist. *Des relations fréquentes dont* (für *par lesquelles* etc., besser *qui lui apprirent) il apprenait que* . . . (25, 3). *Les deux derniers ont été commencés 1497 et achevés 1498* (29, 10 und so fehlt öfter in ganz unfranzösischer Weise *en* vor Jahreszahlen). Präpositionen und Gradationsadverbien werden meist nicht wiederholt: *Après avoir accompagné le comte de Charolais à Bouvines et (à) Gand, Commines combattit au siège de Dinon* (liess *Dinan) et (de) Liége* (6, 15). *Sans égard au peu de bienveillance et (de) générosité dont sa famille avait été souvent traitée* (6, 25). So fehlt ein *si* (6, 23), ein *peu* (17, 14), ein *plus* (20, 2), ein *très* (24, 27). Verstösse gegen die Lehre vom Artikel: *accuser quelqu'un de la trahison* (2, 31) und so *coupable de la calomnie et de l'injure* (31, 1); *la perspective de brillantes récompenses que Louis XI avait l'habitude de faire* (13, 19). *Il y en a qui sont d'autre opinion* (30, 11). S. 1, 14 wird das bekannte Buch von Villemain als »*tableau de littérature au moyen âge*« citirt; das wäre ein starker Schnitzer, es heisst aber auch *tableau de la littérature du moyen âge en France, en Angleterre, en Espagne et en Italie.* Zum Pronomen: *Il est probable qu'ils avaient des opinions préconçues à l'égard de lui* (14, 4, lies *à son égard);* derselbe Fehler 34, 12. *Cela est sa gloire* (30, 3); ebenso *cela semble être aussi l'opinion de Plutarch* (31, 15). *Aussi est-il* (!) *un droit du peuple, selon Commines, de votre* (lies *voter) l'impôt* (35, 13). *Commines fut chargé d'une mission en Espagne dont il vit les principales villes* (9, 29); um dieser sehr ungewöhnlichen Ausdrucksweise zu entgehen, müsste *pays* vor *dont* eingeschaltet werden). Sonst erwähne ich, dass der Vf. oft hinter dem Relativsatz nach deutscher Art ein einzelnes Verb hergehen lässt, das somit

wie in der Luft schwebt: *Quoique le XVe siècle n'ait su produire en France aucun grand génie poétique, la poésie dont les seuls représentants dignes du nom de poëte étaient Charles d'Orléans et Villon, s'épurait* (1, 15; vgl. auch 2, 10; 12, 3 f.). *L'on lui* (7, 23). Unrichtige Präposition nach Verb oder Adjektiv: *il est difficile à dire si ...* (21, 14), *il serait difficile à le prouver* (30, 25); *aussi le roi s'efforce-t-il à vivre en paix avec Charles* (15, 3). Hierher gehört auch *Commines insista auprès du roi à éviter* (lies *pour qu'il évitât) le combat avec l'armée de la ligue, dont les forces étaient dix fois plus nombreuses que celles de Charles* (26, 9).

Ungelenker Ausdruck fällt öfter unangenehm auf: *Pour ce mariage Louis XI et Commines ont été blâmés de ne pas l'avoir empêché* (16, 17). *Celui-ci, doutant de la fermeté du roi d'Angleterre par rapport aux sentiments hostiles à Louis XI, envoya Commines à Londres* (9, 3). *Mais il est impossible qu'il se soit uniquement occupé de ses terres et* (ergänze *de) ses affaires, car les dons de la part du roi étaient énormes* (14, 27). Von einzelnen Ausdrücken: *ces combats hostiles à la royauté* (6, 13), *assister à une invasion* (10, 4), *le même an* (9, 29); *être comblé d'injures* (12, 25). *la bonne réussite* (27, 6 u. 33, 5), denn so sehr ist *réussite* nicht mehr Wort von neutraler Bedeutung, *s'enrichir de biens et de pouvoirs* (6, 1), *semer par des armes* (?) *et des négociations la division parmi ses ennemis* (5, 22), *des procédés illégitimes* (22, 12, offenbar *illégaux), une lutte indécisive* (26, 11, wohl *indécise), des voyages d'agrément et de plaisir* (27, 11), *préférer l'histoire aux autres lettres et sciences* (4, 11), *un orateur funèbre* (20, 23), *d'une voie paisible* (16, 26; 21, 3), *il ne cherche nullement à prouver la vérité de ce qu'il prétend* (10, 21, für *la raison pourquoi), il est donc injuste de le qualifier tout bonnement* (nicht am Platze) *de traître* (14, 14). *La conclusion qu'ils causèrent Commines de quitter le duc me semble téméraire* (11, 5) soll heissen: der Schluss, dass sie (die Geschenke Ludwig's XI) C. veranlassten, den Herzog zu verlassen etc. *Considérons maintenant les mémoires en eux-mêmes, savoir* (!), *ce qui est caractéristique et propre à leur auteur, et puis ses idées religieuses et politiques* (32, 19). Reine Germanismen: *Des personnes de rang* (12, 24); *Commines eut l'âge d'à peu près trente-huit ans, lorsque Louis XI mourut* (21, 33, auch Tempus zu beachten); *d'abord* (erst!) *les écrivains du XVIIe siècle veulent avoir découvert qu'il s'est vendu* (13, 27); *ce qu'il recueillit de sa mère était peu de chose et il ne possédait en tout que 21—24* (?) *livres 16 sous 6 derniers, dont il lui fallait payer encore les funérailles de son père avec* (!) *deux cent cinquante livres* (4, 3). Auch Anglicismen lassen sich wahrnehmen, auf diese will ich nicht weiter eingehen, einzelne finden sich in den vorausgehenden Bemerkungen und ein aufmerksames Auge wird sie entdeckt haben. Ich bemerke nur noch, dass auch die unbegreiflichsten Tempusverwechslungen auf Anglicismen zurückzuführen sind.

Benecke: *Boileau imitateur d'Horace et de Juvénal.* Neuhaldensleben, Progymnasium. 1879. 15. S.

Eine Arbeit, über welche man sich kurz fassen könnte; der Vf. steht noch auf dem Punkte französischer Sprachkenntniss, wo man glaubt, dass aus der Zusammenstellung französischer Wörter nothwendig Französisch entstehen müsse. Corrigiren zu wollen, wäre hier ein vergebliches Unternehmen, weil fast Zeile für Zeile Aussetzungen zu machen wären. (Vgl. Zschr. I, 478.)

Auf Druckfehler und unzutreffende Orthographie hinzuweisen, würde sich kaum verlohnen. Druckfehler sind nicht gerade häufig; ich

erwähne nur die bedenklicheren: *Mécenas* mehrmals, *parceque* ebenso, *poètes idiotes* (12, 6), *cette manque d'urbanité* (8, 19).

Auch unter den Fehlern gegen die Grammatik erwähne ich nur die stärksten. *Voit-on . . . l'aigle se fondre sur l'aigle?* (10, 2); *la greffe* (6, 34, Schreibstube); *la fièvre l'emporta: la faim aurait fait le même* (13, 2, sonst hätte es wohl der Hunger gethan); *le poète fait ses vers interprètes de ses pensées* (7, 8) für *fait de ses vers l'interprète; ainsi que* als Conjunction im Consecutivsatz (9, 33, statt *de sorte que); préférer le faux pathétique à la véritable beauté, qui en est également éloignée qu'un poète d'un rimeur* (3, 10), wo auch Einsetzen von *aussi* für das unglaublich falsche *également* noch nicht zu einem erträglichen Ausdruck führte; *nouvelles vérités* (7, 42), falsche Stellung; zweimal Artikel vor Monatsnamen: *les ardeurs du juillet* (14, 13), *la liberté du décembre* (15, 5); *l'une personne est le poète, l'autre son adversaire supposé* (14, 39), ein falscher Gebrauch des Artikels bei adjektivischem *un*, zu dem Deutsche sehr hinneigen; *il s'oppose à son jardinier qui cherche la ville, tandis que lui se plaît uniquement hors d'elle* (14, 6); *le jardinier avouerait qu'il est un travail que de rimer* (7, 22); *car personne n'est né sans défaut: celui* (für *celui-là) est le meilleur qui en souffre le moins* (8, 20), zugleich eine nicht glückliche Wiedergabe des Horazischen *qui minimis urgetur; c'est surtout* (ergänze *dans) le genre satirique où* (lies *que) il a suivi les traces des satiriques romains* (4, 14); *l'on lui* (9, 16); Tempusfehler: *ne serait-il pas possible qu'un autre se serve du même trait satirique contre lui . . .*? (12, 10); mehrfach unrichtige Rection der Verben und Adjektive: *avoir peine de reconnaître* (11, 8); *s'il ne vaut pas beaucoup mieux de se taire au lieu de . . .* (12, 8); *il ne nous reste que de deviner beaucoup* (13, 6); *Boileau n'est pas aveugle aux qualités excellentes de ses contemporains* (11, 22); falsche Präposition: *il trouve à lui reprendre* (5, 14, für *r. en lui); en proie d'une inconstance insensée* (9, 32).

Auch was den Ausdruck angeht, muss ich mich bescheiden. Verwechselt sind *avarice* und *avidité* (8, 5), *figure* und *image* (10, 2), *faute* und *défaut* (10, 40). *Détrompement* (12, 12) ist kein empfehlenswerthes Wort. *Accusation spontanée* (6, 4, Selbstanklage), *exempt de soin* (6, 15, sorgenfrei), *ressemblence externe* (4, 1, äussere Aehnlichkeit), *les poètes imaginaires* (3, 12, Leute, die sich fälschlich für Dichter halten), *déplorable* von Personen (7, 24), *se rendre digne d'être exposé à la risée* (11, 12), *une obscurité parfaite* (13, 20), *porter de l'admiration à quelqu'un* (4, 8), *un ruisseau qui porte du danger aux vignes* (7, 18), *leur titre le mieux convenant* (8, 42), *se couvrir d'une faute sur l'autre* (8, 6), *savoir entendre raillerie* (11, 15), *travailler avec étude sur sa perfection* (10, 13), *poètes* und *auteurs* als Gegensätze (5, 5). Germanismen reinsten Wassers: *se montrer à la cour pour y faire son bonheur* (12, 42); *dire son jugement à quelqu'un* (13, 13, ihm seine Meinung sagen); *proclamer son mérite d'eux* (um sie, 13, 19); *ce qui vaut* (gilt) *de Rome du temps de Juvénal trouve son approbation* (kann nur 'Anwendung' heissen sollen) *à Paris du temps de Boileau* (14, 18).

Dass von einer Kenntniss der Regeln des französischen Stils auch nicht eine Spur vorhanden ist, glaubt man mir wohl ohne Beweis. Es ist keine Kleinigkeit, dem Vf. durch seine Sätze zu folgen, wobei man grossentheils errathen muss, was er eigentlich sagen will. Ich begnüge mich mit einem Citat: *Il* (nämlich Boileau) *dit qu'on peut se persuader* (!) *de la valeur d'un écrivain, s'il y a une longue suite de siècles qu'on les* (?) *admire, c'est-à-dire, non quelques-uns, mais le gros des hommes qui, dans les matières du goût, ne peuvent aisément se tromper, et que le*

vrai mérite d'un ouvrage ne se fonde jamais sur l'antiquité de son auteur, mais sur l'admiration qu'on lui a portée depuis les temps reculés de son origine jusqu'aux temps actuels (4, 4).

Lackner: *Les 5 Moralités publiées dans le IIIe volume de l'Ancien Théâtre français par Viollet le Duc.* Bartenstein, Gymnasium. 1879. 20 S. (vgl. Zschr. I, 477).

Inhaltsangaben literarischer Erzeugnisse mit theilweise wörtlicher Anführung charakteristischer Stellen gelten mit Unrecht für leichte Arbeiten. Die nächste Forderung, der solche Angaben zu genügen haben, ist, dass sie ein lebendiges Bild geben, dass sie Interesse erwecken, dass die wörtlich eingeschalteten Stellen geschickt gewählt sind und so der Eindruck, welchen die Lectüre des Werkes selbst hervorbringen müsste, möglichst erhalten bleibt. Diese Forderung ist nicht zu hoch gestellt, denn eine wirklich gute Analyse wird mehr leisten. Der Verfasser wird seinen Gegenstand innerlich so sehr erfasst haben und denselben allseitig so sehr überblicken, dass er im Stande sein muss, den Leser auch auf tiefer liegende Züge hinzuweisen, die bei einmaliger Lectüre leicht der Aufmerksamkeit entgehen. Und wenn der Verfasser die gegebenen Proben mit seiner eigenen Prosa untermischt, so muss diese Prosa einigen Ersatz leisten für dasjenige, an dessen Stelle sie sich setzt. Eine besondere Schwierigkeit bot das hier nicht, denn die Originale bestehen doch nur aus niederträchtigen Reimereien. Gerade deshalb würde ein Franzose gesucht haben, den üblen Eindruck etwas zu corrigen, indem er um so grössere Sorgfalt auf seine eigene Arbeit verwandt hätte. Einem Fremden ist dies unmöglich, und somit war diese Arbeit kaum einem Fremden anzurathen, wenn er nicht seine Muttersprache gebrauchen wollte.

Das in der früheren Recension ausgesprochene Urtheil, die Abhandlung sei in gutem Französisch geschrieben, kann ich nicht als ganz zutreffend bezeichnen. Dass auf den 20 Seiten sich verhältnissmässig wenig aussetzen lässt, ist nicht zu verwundern, da die reichhaltigen Proben aus den analysirten Stücken viel Raum wegnehmen. Der französische Ausdruck ist aber vielfach sehr ungelenk, was gerade in solchen Arbeiten unangenehm berührt. *C'est de ce conseil que s'étonne Mignotte qui ne s'est pas encore doutée de la nécessité d'apprendre quelque chose pour gagner sa vie* (3, 3). *Malgré beaucoup de remontrances que Discipline leur fait, ils se détournent parlant ainsi* (4, 14). *On le reçoit en grâce, et lui donne des préceptes d'une bonne vie dont le principal précepte est d'éviter »malle compaignie«* (6, 13). *Il reconnaît avec une vive gratitude tous les frais que son éducation a nécessités* (13, 1). *Le Duc et le Compte prononcent leur avis sur cette question, en disant que la position d'un prince est très difficile* (16, 10). Sehr unschön ist folgende fünfmalige Wiederholung von *à: Sur cela le Vertueux invite le Pauvre à se mettre à table et à manger et à boire à discrétion* (10, 27). Unfranzösisch ist z. B. *avoir q. ch. devant la vue* (2, 1), *être condamné par sentence* (19, 2), *il se fait pause* (14, 2, es entsteht eine Pause), *laisser qn. être dans le besoin* (8, 9, jemand in der Noth lassen), *tout à l'heure on commence à danser* (5, 10, soll den Sinn haben von *sans tarder on se met à danser); valeur esthétique* (1, 6) würde besser durch *valeur littéraire* ersetzt, auch *les figures concrètes* (19, 24) ist kein zu empfehlender Ausdruck. Reine Germanismen sind *représenter* für *présenter* (19, 30), eine häufige aber sehr elementare Verwechselung; *il n'y avait donc ni changement de scène, ni de décoration: tout au plus que* ('dass', aber französisch muss *si* stehen) *quelque signe caractéristique . . . servait à indiquer les différentes places . . .* (2, 9). *Jeunesse manifeste dans ses réponses une telle méchanceté que tout le monde en est saisi de dégoût.*

En voici des preuves: (7, 25); hätte der Vf. sein *en voici des preuves* ganz unterdrückt, so wäre die Stelle bei weitem französischer.

Auch in grammatischer Beziehung ist die Arbeit nicht fehlerfrei. Zweimal (1, 13; 12, 2) ist das Relativ unrichtig gestellt. *Les moralités, par leur tendance morale qui y domine, produisent parfois une forte impression* (20, 21) das Possessiv muss durch den Artikel ersetzt werden. *Voyant de ses propres yeux le dévouement de* (ergänze *la) piété filiale* (19, 18). *Bouffonneries . . . si grossières et* (ergänze *si) abjectes que . . .* (7, 9). *Le Monde ne disconvient pas d'avoir tout ce qui* (lies *qu'il) lui faut* (7, 12). *Ces ouvrages n'ont pas de valeur esthétique . . . mais ils n'en sont pas dépourvus de mérite* (1, 8); *en* muss durch *pour cela* ersetzt werden, denn die ihm hier zugetheilte Rolle kann es nur vor einem Comparativ übernehmen. *Excepté le Preco qui s'adressant aux spectateurs leur annonce le spectacle* (unschöne Wiederholung), *huit personnes entrent en scène* (12, 22); *excepté*, welches in der Bedeutung von *sans compter* stehen soll, gibt nur einen Widersinn. Der Infinitiv musste in drei Fällen unter allen Umständen durch die Conjunction ersetzt werden: *il prie de le relâcher* (5, 26, er bittet, man möge ihn loslassen); *elle prie de la faire mourir avec sa mère* (19, 4); *elle avoue à sa mère avoir été violée par le nouvel empereur* (17, 18). Die Orthographie ist im Ganzen sorgfältig; doch wird nach *très* noch Bindestrich gesetzt und *privilége* beibehalten. Druckfehler sind ziemlich selten; S. 19 steht in einer Zeile zweimal *redemption;* unrichtig ist auch *Les abstractions sont dépourvues de caractère* (lies *caractères), et dans le drame ce sont eux qui créent l'action* (20, 14).

(Fortsetzung folgt.)

PH. PLATTNER.